

Logistiker werden Datenmanager



30. August 2017 

Die Beschäftigung mit der Zukunft ist spannend. Es gibt nichts Faszinierenderes als die Frage, wie unser Leben in 20 oder 30 Jahren ausschauen wird. Völlige Automatisierung, selbstfahrende Autos, über uns schwirrende Drohnen, Roboter, die unsere Arbeit erledigen, menschenleere Lagerhallen – alles wird Normalität werden. Ist das wirklich die Zukunft, die uns bevorsteht?

Autonomes Fahren, Drohnen oder Roboter, die menschliche Arbeit verrichten, sind längst Realität. Ob diese Technologien tatsächlich zu einer schöneren Welt ohne schwere Arbeiten führen, ist offen. Fakt ist, Innovationen verändern unseren Alltag schneller, als man denkt. Die Erfahrung zeigt uns, dass der Prozess zunächst ein schleichender ist und von vielen nicht bewusst wahrgenommen wird. Umso schneller setzen sich dann die relevanten Entwicklungen durch. Wer hätte zum Beispiel vor zehn Jahren mit der Erfindung

AUTOR

Harald Seifert, ist Logistikweiser und Geschäftsführer der Seifert Logistics Group in Ulm. Das 1947 gegründete Familienunternehmen blickte im Geschäftsjahr 2016 auf das erfolgreichste der Firmengeschichte zurück.

des iPhones geglaubt, dass Smartphones heute nicht mehr wegzudenken sind?

Neben den rasanten technologischen Entwicklungen müssen wir in der Logistik ein sich immer schneller veränderndes Konsumentenverhalten bewältigen. Die Menschen werden anspruchsvoller, was beispielsweise Lieferzeiten angeht. Retouren, Same Day Delivery, Laufzeitverkürzungen und eine kontinuierliche Statusverfolgung sind selbstverständlich und werden vorausgesetzt. Hinzu kommt die massiv zunehmende Produktvielfalt.

Die Entwicklungen im B2C-Bereich sind Vorboten für den B2B-Bereich. In der Produktion wird die völlige Vernetzung aller Beteiligten entlang der Supply Chain Realität. Faktisch greifen dabei alle Partner auf einen einheitlichen Datenpool zu, um so eine permanente Transparenz sicherstellen zu können. Eine laufende Optimierung der Routen und Zeitfenster gehören genauso wie „Production on demand“ zur Tagesordnung. Der Trend geht zur „Losgröße 1“ – die Reduzierung der Losgrößen hin zur individuellen Fertigung, was eine steigende Flexibilität und Materialvielfalt mit sich bringt. Das alles setzt eine effiziente Produktionsplanung sowie spezielle Algorithmen zur Berechnung der Bedarfe voraus. „Business Intelligence“ ist das Stichwort, das unsere Zukunft prägen wird.

Was bedeutet das nun für uns Logistiker?

Die Rolle der Logistik verändert sich komplett. Logistiker werden zu Datenmanagern, die die gesamte Supply Chain überwachen und somit aktiv in den Produktionsprozess integriert sind. Mittels sehr präziser Nachfrageprognosen können Logistiker Ressourcen effizient planen, einsetzen und bereitstellen. Der Trend geht weg vom klassischen Dispositionsplatz hin zur zentralen übergreifenden Disposition aller Verkehrsträger.

Durch die steigende Transparenz entlang der gesamten Supply Chain sinken zwar die Lagerbestände in den Warehouses, sie steigen umgekehrt durch den erhöhten Privatkonsum aber auch an. Das setzt eine hohe Flexibilität und den Einsatz von Data-Mining voraus. Letzteres hilft bei der besseren Planung der Warenbestände. „Shared Resources“ ermöglichen eine kontinuierliche Auslastung der Kapazitäten. Darunter fallen auch „Shared Warehouses“, die an digitale Marktplätze angeschlossen sind und von Logistikern, Industrie und Handel flexibel belegt werden können. Findet in diesem Szenario der Frachtführer überhaupt noch seinen Platz? Ja, ganz bestimmt! Die Aufgabe, einen optimalen Fahrzeugpool und effizienten Fahrzeugeinsatz sicherzustellen, wird noch mehr an Bedeutung gewinnen. Dazu muss er sich mit seinem Fuhrpark und seiner geografischen Präsenz aber stärker spezialisieren.

Und welche Konsequenzen hat das für die Menschen?

Die reinen physischen Belastungen für uns Menschen werden geringer. Manuelle Tätigkeiten werden weiter abnehmen, da diese verstärkt von Robotern übernommen werden. Dies schafft Freiräume für neues Denken und eine andere Form der Arbeit. Letztere entsteht dort, wo der Tendenz zur wachsenden Individualisierung hinsichtlich Arbeitszeitmodellen und neuer Arbeitsinhalte Raum gegeben wird – Stichwort Job-Sharing. Das ist die Herausforderung für die Arbeitgeber. Es gilt, in dieser veränderten Arbeitswelt eine eigenständige Kultur mit Werten und Inhalten aufzubauen, die anziehend wirkt. Dann identifizieren sich die Menschen mit ihrer Arbeit, dann wird die Arbeit nicht als Muss empfunden, sondern als lebenswerte Herausforderung.

Fazit

Veränderungen wirken auf den einen oder anderen besorgniserregend. Wie sollen sich Logistikdienstleister in Zeiten von „Shared Resources“ und zunehmender Flexibilität noch differenzieren? Natürlich werden wir noch flexibler agieren. Natürlich wird die Datenmenge, die wir handhaben müssen, immer größer. Natürlich steigt die Komplexität der Technologien. Natürlich müssen Prozesse stetig weiterentwickelt werden. Ist das alles noch machbar? Aber sicher! Wir müssen nur als Erstes akzeptieren, dass neue Technologien und Prozessoptimierungen Herausforderung und Chance zugleich sind, die es gilt, in die Supply Chain zu integrieren.

Aus den Veränderungen ergeben sich für die Zukunft neue Kooperationen zwischen allen Beteiligten entlang der Supply Chain und damit auch bessere Frachtraum- und Lagerauslastungen. Ziel muss sein, die Supply Chain vollständig zu bedienen und zu beherrschen. Also, stellen wir uns den Entwicklungen und fangen wir heute an, die Zukunft von morgen zu gestalten!

[<- Back to: Türkei](#)



Schreiben Sie uns Ihren Kommentar!

<http://www.dvz.de/rubriken/landverkehr/single-view/nachricht/logistiker-werden-datenmanager.html>

© DVZ, Sonderheft 30.08.2017